



Cover eines Buches aus dem Jahre 1915

KULTUR
IN DER SCHINKELKIRCHE

Der erste Weltkrieg

1914 - 1918

auf Postkarten
und in Voerder Schulchroniken



Der erste Weltkrieg

1914 – 1918

auf Postkarten
und in Voerder Schulchroniken

Verfasser: Hermann Klein, 2014

Druck: Heinrich Matten GmbH & Co. KG
Bülowstraße 5 + 19, 46562 Voerde-Friedrichsfeld

Unterstützt durch die Volksbank Rhein-Lippe
Großer Markt 1, 46483 Wesel

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4
Im Kaiserreich	5 u. 6
Kriegsbeginn	7 - 14
Die Kriegsjahre	15 - 21
Hilfe und Fürsorge	22
Sammlung und Beschlagnahme von Edelmetall	23 u. 24
Kriegsanleihen	24
Hungersnot	25 - 27
Niederlage und Revolution	28 - 31

Quellen :

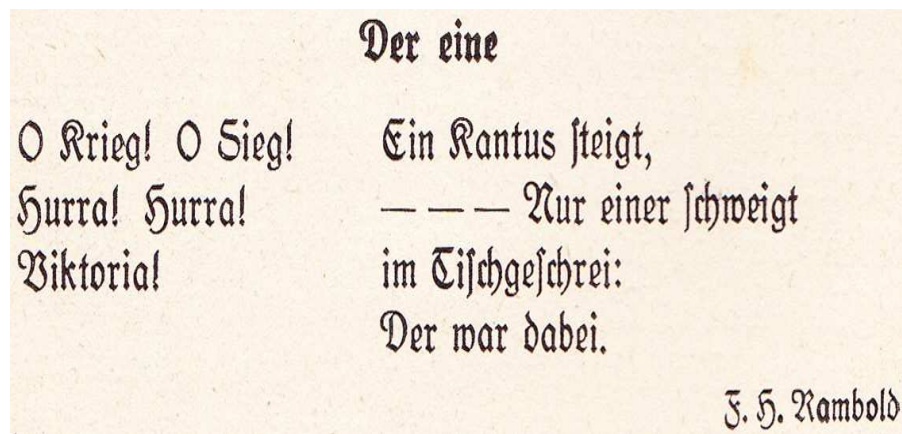
Postkarten aus Privatarchiven

Schulchroniken aus dem Kirchenarchiv

Alexanderschule, Götterswickerhamm, Holthausen, Löhnen

Vorwort

Die Dokumentation fußt auf zwei Quellen, auf Postkarten aus dieser Zeit und auf Schulchroniken, die das örtliche Geschehen schildern. Beide Quellen sind keine objektiven Dokumente, beschreiben aber aus ihrer Sicht das Geschehen von dem euphorischen Anfang bis zum bitteren, traumatisierenden Ende. In unserer ländlichen Heimat war der Kampf um das tägliche Brot leichter als in den Städten, aber die Belastungen durch Staatseingriffe, Sammlungen und Spenden, und die Sorge um die Angehörigen an der Front waren schwer genug zu ertragen.



Die Chronisten übernehmen die offizielle Zuweisung der Kriegsschuld an die „anderen“, und die Kaiserreden kritiklos, die Kriegsbegeisterung hat sie selbst ergriffen. Es ist zu erkennen, wie stark ein Krieg alle Bürger beeinträchtigt.

Leider ist heute das Ziel "Nie wieder Krieg" bereits stark verblasst.

Im Kaiserreich

Chronik Götterswickerhamm



Oben: Die kaiserliche Familie
Rechts: Auszug aus der Schulchronik
Götterswickerhamm 1896

*Die bedingungslose Verehrung
von Kaiser und Reich ist heute
nicht mehr nachvollziehbar.*

Am 7. August wollte Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. nebst Kaiserin die Städte Wesel, zur Einweihung der Wilibrodikirche, und Ruhrort, zur Enthüllung des Kaiserdenkmals, besuchen. Die Reise von Wesel nach Ruhrort sollte per Schiff gemacht werden.

Sr. Majestät der Kaiser erkrankte, konnte daher die Reise nicht unternehmen und wurde durch seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, vertreten, der die Kaiserin begleitete. Die Bewohner der Bürgermeisterei, ebenso die Schulen und Vereine hatten an vier Stellen am Rheine sich aufgestellt, um die Majestäten zu begrüßen und ihre Anhänglichkeit dadurch zu bekunden.

Diese vier Plätze waren aufs prächtigste ausgeschmückt und durch hunderte von Fahnen geziert, sie waren in Ork, in Mehrum, in Götterswickerhamm und an Haus Wohnung. Zwischen 12 und 1 Uhr erfolgte die Vorüberfahrt. Das „Kaiserschiff“ wurde von vielen Dampfschiffen, dicht besetzt mit Festgästen und Teilnehmern an der Festfeier begleitet. Glockengeläute und Böllerschüsse, Hochrufe und Absingen von Kaiserliedern dauerte an bis das letzte Schiff vorüber war. Nach der Vorbeifahrt wurden die Kinder der Schulen von Götterswickerhamm, Löhnen, Voerde, Holthausen und Stockum auf der Wiese bei Johann Schmitz bewirtet, und verbrachten die Kinder den Nachmittag, unter Anwesenheit von hunderten von Erwachsenen, recht vergnügt unter gemeinschaftlichen Spielen. Es war ein erster Kaisertag für Große und Kleine.

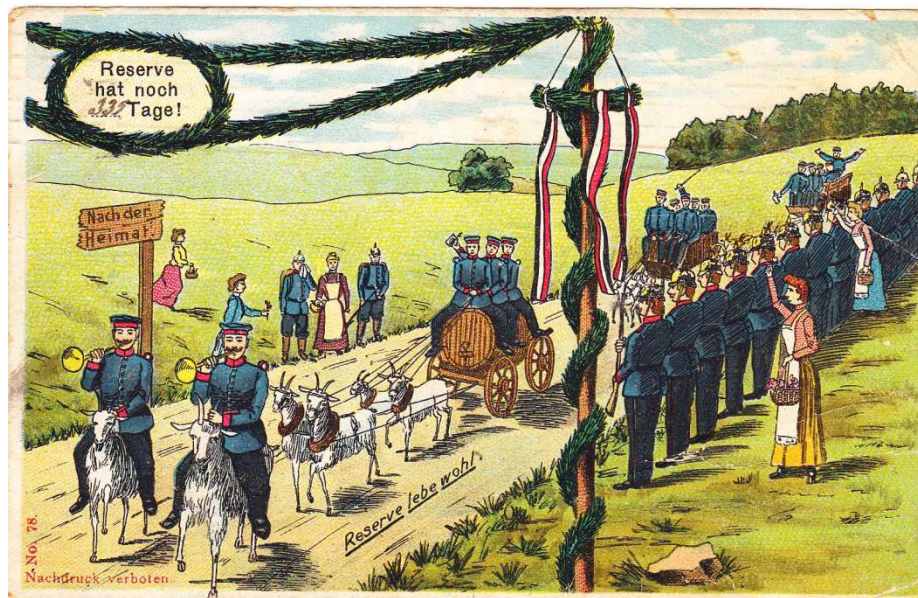


Rechts:
Uniform der Ulanen
um 1890

„Dienen“, möglichst in Berlin in einem der Garderegimenter, war das Ideal der jungen Männer.



Links oben:
Manöver
Links unten:
Freude auf das
Ende der Militärzeit



Nach dem Kriegserfolg 1871 kannte die Wertschätzung des Militärdienstes keine Grenzen. Die gesellschaftliche Anerkennung des Militärs war während der langen Friedenszeit stetig gestiegen.



Kriegsbeginn

Chronik Alexanderschule

„... Die äußere Ursache zu diesem Weltbrand ist in der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares in Sarajewo unter Mitwirkung serbischer amtlicher Organe zu sehen. ... Die innere Ursache liegt jedoch schon Jahrzehnte zurück, und ist in der Mißgunst Englands über unseren stets zunehmenden Handel, unsere blühenden Kolonien und unsere starke Kriegsflotte, in dem heißen Wunsche Frankreichs, Rache zu nehmen für seine Niederlage 1870/71, und in der Eroberungslust Rußlands, das seine Macht erweitern wollte, zu sehen. ... Am Abend des 1. August wurde hier bekannt, daß der Kaiser die Mobilisierung des ganzen Heeres angeordnet hat. Nun löste sich die Spannung, die Unruhe und Ungewißheit war vorbei. „Nun wissen wir, woran wir sind.“ Die Kriegserklärung an Rußland

erfolgte am 2. August. Am selben Tage rückten französische Truppen im Elsaß ein. Am 3. August erklärten wir den Krieg an Frankreich. Ein französischer Flieger, der über Belgien kam, und wohl die dortige Eisenbahnbrücke sprengen wollte, wurde in Wesel herunter geschossen. Da Belgien den Durchmarsch der deutschen Truppen verweigerte, wandten wir Gewalt an. ... In Berlin versammelte sich am 31. Juli eine begeisterte Menge vor dem königlichen



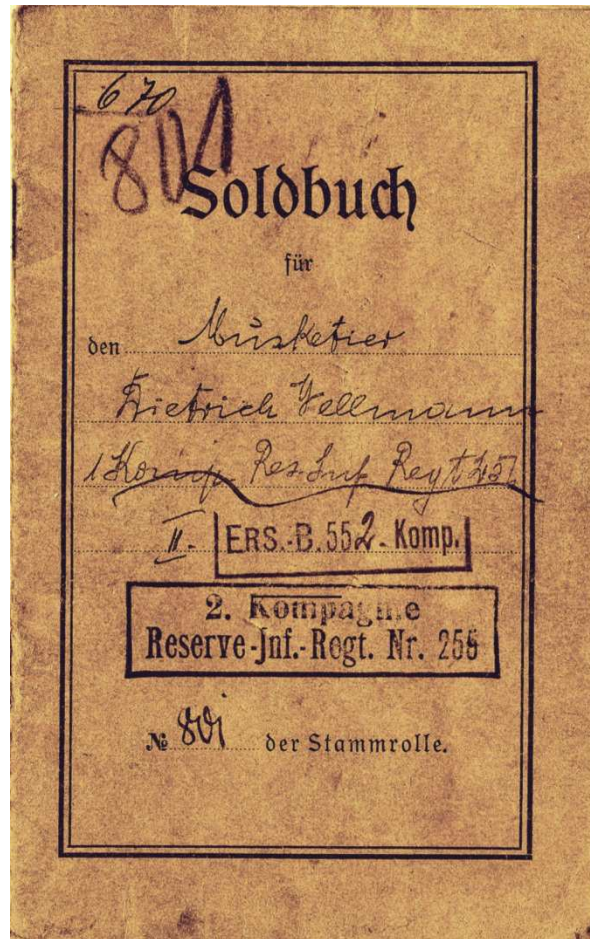
Schloß und begrüßte die auf dem Balkon erscheinende kaiserliche Familie mit einem donnernden Hurrah. Als der Kaiser winkte, herrschte lautloses Schweigen. Da sprach Majestät die denkwürdigen Worte: „Man drückt uns das Schwert in die Hand. Den Gegnern wollen wir zeigen, was es heißt, uns in so niederträchtiger Weise anzugreifen. Nun geht in die Kirchen, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer.“ Am 1. August sagte er: „Wenn es zum Kampf kommt, hört jeder Parteihader auf. Wir sind nur noch deutsche Brüder.“ ..

Am 5. August war Betttag befohlen. In Görsicker las Herr Pastor Keudel die Liturgie, Herr Pastor Koenemann hielt die Predigt. So voll ist das Gotteshaus wohl selten gewesen und so ernst und andächtig ein Gottesdienst! ..

In unserer Gegend herrschte anfängliche Spannung, denn die Befestigungsarbeiten in Wesel wurden fieberhaft in Angriff genommen, auch viele Arbeiter aus Voerde wurden dort-

hin befohlen. Nach Einziehung der Reserve fehlte es an Erntearbeitern, .. Da halfen die älteren Schulkinder. Besonders hervorzuheben sind das Gottvertrauen und das darauf fussende Siegesbewußtsein der ins Feld Ziehenden... Unablässig rollten Eisenbahnzüge, geschmückt mit grünem Laub und beschrieben mit launigen Aussprüchen, .. Begeistert hallten Soldatenlieder vom Bahnhof zur Schule, daß der Lehrer .. das Lied mitsingen ließ.





Der Verfasser war am 1. August nach Wesel gefahren, um die euphorische Stimmung dort selbst zu erleben.

Chronik Holthausen

In diesen großen und heiligen Tagen, in denen alles von uns abgefallen war, was sonst die Menschen klein, alltäglich und verächtlich macht, in denen eine stille stolze Begeisterung, eine eisenfeste Entschlossenheit alle, aber auch alle erfüllte und über sich hinaushob, in diesen Tagen ist gar mancher zum ersten Male seines Deutschtums im tiefsten Herzen froh und stolz geworden. Das war mehr als 1870, wo unser stolz und selbstbewußt gewordenes Volk die Erfolge schon voraussah, das war selbst mehr als 1813, wo sich der Zorn jahrelanger Knechtschaft Luft machte.

Hier stand ein Volk auf, das in seiner erdrückenden Mehrheit nicht an den Krieg gedacht, geschweige ihn gewollt hatte, es fühlte sich überfallen von dem bleichen zaristischen Schufte, es fühlte sich bedroht von all den Helfershelfern der serbischen Banditen, und je mehr in den folgenden Tagen die Zahl unserer Feinde wuchs, ... um so kälter, härter, fester wurde unsere Entschlossenheit und unsere Zuversicht trotz allem.

Die ersten Schlachten und Siege 1914

Der erste Stoß galt dem stärksten Feinde, das ist die französische Armee, um dieselbe treffen zu können, mußte Belgien besetzt werden. Am 7. August fiel Lüttich in unsere Hände. Am 20. Brüssel, am 25. Namur. Gleichzeitig drangen 7 deutsche Armeen zum Teil durch Belgien und Frankreich vor. Am 20. April schlug der Kronprinz von Bayern acht französische Armeekorps, während die Armee Heeringen die Vogesen säuberte.

Die fünf anderen Armeen setzten im nördlichen Frankreich ihren Siegeszug fort. Longwy, Montmedy fielen nach kurzem Bombardement. Zwischen Reims und Verdun schlug der Kaisersohn nochmals etwa 10 feindl. Armeekorps.

Die anderen Armeen siegten bei St. Quentin, La Fere, Laon u.a. In breiter Front trieben diese 5 Armeen den Feind bis hinter die Marne. Bis zum 10. September stand das Westheer in der ungefähren Linie nördlich Paris über Cholon gegen Verdun, während die 6. u. 7. Armee die Linie östlich Suneville bis gegen die Vogesen hielten. Joffre faßte nun den Entschluß zum Angriff gegen den rechten deutschen Flügel. Heftige Kämpfe im Gebiete der Marne führten alsdann dazu, unsere Kräfte in einer starken Stellung zwischen Oise und Aisme zu gruppieren. Mitte September setzte mit dem

Chronik Götterswickerhamm



Maschinengewehr auf einem Turme beschiesst
einen Flieger



Vexaincourt mit Brunnen



... Außerdem habe ich der Klasse das Bild „Der Kaiser und Hindenburg“ als Geschenk überlassen. ... **Chronik Götterswickerhamm**

Gefechte bei Bapaume der große Umfassungsversuch Joffres ein, der immermehr in nördlicher Richtung ausgedehnt wurde. Dieser ganze Weg wird gezeichnet durch eine ununterbrochene Kette von Schlachten und Gefechten, die für uns siegreich ausfielen.

Arras, Bethune, La Bassée, Leus, Lille, dann das wochenlange Ringen im Überschwemmungsgebiet bei Ypern und viele andere Namen sind uns im Gedächtnis. Nach dem Falle von Antwerpen am 9. Oktober war England für die französische Küste am Kanal sehr gesorgt. Die Ostfront der verbündeten Monarchien gewährt ein ganz anderes Bild, sie mußte zunächst, was unsere Ostgrenzen anbelangt, weit schwächeren Kräften anvertraut werden. Bereits im August wurden mehrfach russische Einfälle von unseren Grenztruppen abgewiesen, konnten aber eine Überflutung der östl. Teile unserer Grenzprovinz nicht völlig verhindern. Da kam Hindenburg und schlug die Narrows-Armee am 22. August bei Tannenberg und bald darauf die Njoman-Armee (Rennenkampf) östlich der masurischen Seenplatte entscheidend.

Ostpreußen war befreit !



Quartier-Idylle in Boguzinek

Feldpostkarte



Generalfeldmarschall
von Beneckendorf und Hindenburg.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Von J. Fischbach, Gelsenkirchen.

(Melodie: Prinz Eugen, der edle Ritter.)

1. Hindenburg, der tapf're Sieger,
Stellt sein Können zur Verfügung
Sr. Majestät und dem deutschen Land.
Ja, er ließ die Russen kommen,
Daß sie glaubten, sie hätt'n gewonnen,
Ganz heran an der Weichsel Strand.
2. An der Weichsel, da im Osten,
Stand er jahrelang auf Posten
Hat entworfen seinen Plan.
Ja, so wie er's hat eronnen,
Hat er auch die Schlacht gewonnen
An den See'n im Masurenland.
3. Ha, das war ein großes Kriegen,
Doch er tat sie all besiegen,
Trieb sie in die See'n hinein.
Die da sind nicht umgekommen,
Hat er gleich gefang'n genommen,
Neunzigtausend an der Zahl.
4. Und den Rest der wilden Horden
Trieb sein Schwert nach Ost und Norden
Ganz heran, nach Warschau hin.
Da begann ein großes Ringen,
Man wollt' ihn dort gleich umbringen
Durch die große Ueberzahl.

5. Er tat sich nicht lang bedenken,
Ließ den Bär mit seinen Ränken -
Wieder zurück bis Stallupön'n.
Der dacht' wohl, es ist zum platzen,
Er könnt' gleich mit seinen Tatzen
Einmarschieren in Berlin.

6. Ja, Berlin, das ist ihr Sehnen,
Sie wollten sich dort gern begegnen,
Reichen sich die Bruderhand.
Doch das ist ihn'n nicht bekommen,
Man hat sie gefang'n genommen,
Russe, Franz- und Englishman.

7. Bei Lodz, dem großen Kesseltreiben,
Wollt man uns den Weg abschneiden,
Doch sie kamen selbst zu Fall.
Hindenburg, der tat sie kloppen,
Ließ sie in die Falle hoppen,
So macht's unser Feldmarschall.



Nachdruck verboten.



Wohlfahrtskarte
zum Besten der Kriegsblindenstiftung
Berlin-Wilmersdorf, Emserstraße 3
Ehrenvorsitz:
Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen.
Abgabe an die Deutsche Kriegsblindenstiftung für
Landheer und Flotte 3 Pfennig

Der letzte Mann.
Aus dem Heldenkampf in der Seeschlacht bei den Färölands-
inseln am 8. Dezember 1914. Nach dem Gemälde
von Professor Hans Bohrdt.

Sie haben gefochten eins zu vier,
Nun zieht sie der Tod ins kühle Revier.
Sie haben gefochten vier zu eins,
Die Helden im Strahl des Ewigenscheins.
Nun brennt das Schiff an Bug und Heck,
Die Mannschaft steht auf Vorderdeck.
Und wie sie in die Tiefe sinkt,
Greift sie zur Mühe und grüßt und schwingt,
Bis daß von Fluten begraben die Hand,
Hurra dem Kaiser und Vaterland!
Als sich vollendet das Geschick,
Kieloben treibt's einen Augenblick
Und reckt noch einmal den wunden Rumpf.
Da plötzlich aus der Meeresflut
Taucht ein Matrose, ein junges Blut,
Der hält über See in höchster Not
In der Rechten die Flagge schwarz-weiß-rot.
Mit ihr erklimmt er das brodelnde Brack,
Fest steht er, ein Fels, standhaft und strack,
Er schwingt mit kräftiger Seemannshand
Noch einmal die Flagge fürs Vaterland.
Und als der Rumpf in der Flut versinkt,
Mit beiden Händen die Fahne er schwingt.
Und als die Welle den Kopf bedeckt,
Aus dem Wasser ein Arm noch die Fahne streckt,
Er läßt sie nicht, er nimmt sie hinein;
Sie soll auch im Tod sein Begleiter sein.

Karten- Heinrich Köfer. 13
rückseiten

Dieses „Gedenkblatt deutscher Seemannstreue“ erschien
auch als farbenprächtiges Kunstblatt. Größe 58x76 cm.
Preis Mark 4.-. Verlag von D. O. Sehrfeld, Leipzig.

Die Kriegsjahre

Chronik Holthausen

Am 8. September war Maubeuge gefallen.
.. es brachte uns die ersten Gefangenen.



Die Siegesfeiern in den ersten Kriegsjahren wichen bald dem Selbstmitleid über die Zahl der Feinde und den Durchhalteparolen. Schließlich beherrschte die Sorge um die Frontsoldaten, die Trauer um die „den Heldentod“ Gestorbenen und die Unterstützung der Verwundeten das Gemeindeleben.

Kriegsgefangene mit Bewacher





Chronik Alexanderschule

Am 24. Januar (1915) wurde dem Lehrer eine Verfügung der Königlichen Regierung vorgelegt. Die Königliche Regierung ordnete darin an, daß nach der amtlichen Meldung eines großen und entscheidenden Sieges der Landrat bekannt geben soll, daß nach Veranstaltung einer Feier der Unterricht für den betreffenden Tag auszusetzen sei. Die Art und Weise, wie sonstiger amtlich gemeldeter Kriegsbotschaften gedacht werden kann, bleibt dem Ermessen des Lehrers überlassen.

Chronik Götterswickerhamm

Auf beiden Fronten stehen wir in Feindesland, die Schrecken der Invasion sind dem Vaterlande erspart. Belgien ist fest in unserer Hand, mit der Hauptmacht unserer Feinde stehen wir augenblicklich in schwerem Kampfe, an beiden Fronten haben wir gute Aussichten, den Sieg an unsere Fahnen zu heften.



Glück der Liebe.

O glücklich, der ein Herz gefunden,
Das nur in Liebe denkt und sinnt,
Und mit der Liebe treu verbunden,
Ein schön'res Leben erst beginnt.

Wo liebend sich zwei Herzen einen,
Nur eins zu sein in Freud und Leid,
Da muß des Himmels Sonne scheinen,
Und heiter lächelt jede Zeit.

Hoffmann von Fallersleben.



Chronik Götterswickerhamm

Im Felde, 11. Juli 1916

Sehr geehrte Familie Brauer!

Mit Bedauern und nicht leichten Herzens
erfülle ich die schwere Pflicht, Ihnen
mitzuteilen, daß unser guter Kamerad,
Fahrer Brauer, am 9. Juli früh 5 Uhr beim
Einfahren von Munition durch eine feindliche
Granate schwer verwundet wurde. ... Um 7
Uhr morgens verschied der wackere Kame-
rad ... ohne Todeskampf. ...

Friedhof im Schützengraben



Chronik Alexanderschule

Anlässlich des Totenfestes (Nov. 1915) fand in der Kirche zu Voerde ein erhebender Gottesdienst statt. ... Die Predigt war sehr ergreifend und kein Auge blieb trocken. War doch auch eine Mutter dabei, die leider ihre beiden Söhne verloren hat.

Chronik Löhnen (1918)

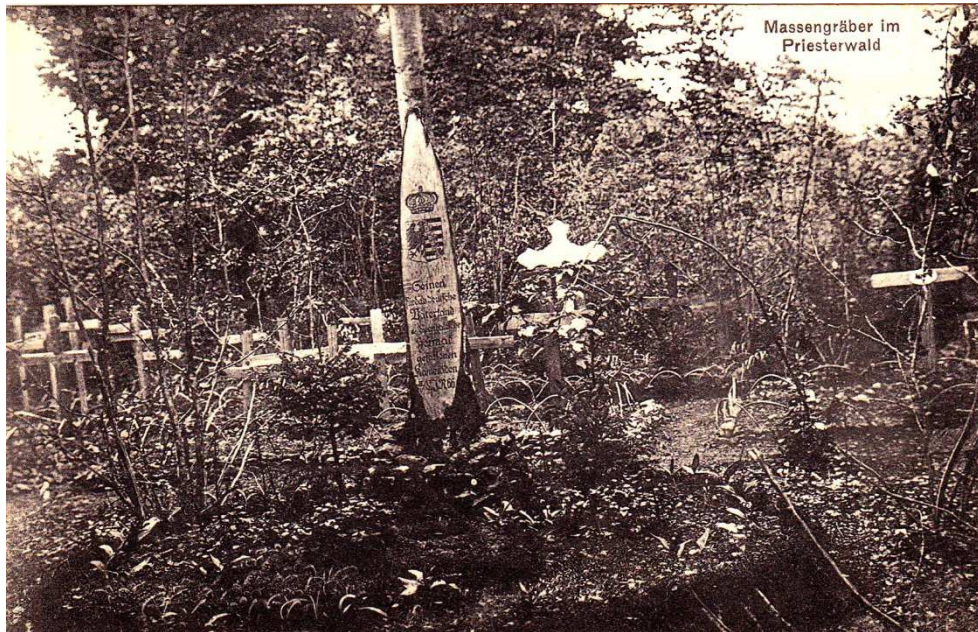
Den Tod für das Vaterland starben im Weltkriege aus dem Dorfe Löhnen die folgenden Helden: (Namen) .. Das sind 19, im Vergleich zu den früher angegebenen Zahlen der einberufenen Männer (48), die allerdings aus dem Jahre 1915 stammen, wäre das ein ungeheuer hoher Prozentsatz.

Chronik Götterswickerhamm

Nach zweijähriger Gefangenschaft in Russland kehrte am 6. Juni 1918 der Schuhmachermeister Joh. Pillekamp wieder zu .. seiner Familie zurück.



„Josefshaus“ Eingerichtetes Reservelazarett am St. Vincenz-Hospital Duisburg 1914/18



14. 11. 15.
 Liebe Frau Wellmann!
 Nochmals herzliches Beileid mit
 Dank für Ihren Brief und besten
 Wunsch für Ihren älteren Sohn!
 Da unsere Kasse nur klein ist, frage
 ich nochmals wegen der Unterstützung
 an, über die Sie nichts schreiben.
 Wie gesagt, unsere Kasse ist nur
 klein, aber wenn es vielleicht nur
 Bescheidenheit Ihrerseits war,
 sollen Sie doch nicht gegen Andere
 zurückstehen.
 Herzlichen Gruß!
 Berring

Berring, Oberstl. und
 Kommandeur, Res. Inf.-Regt.
 255, 77. Res. Div.

Liebe Frau Wellmann!
 Nochmals herzliches Beileid mit Dank für Ihren Brief
 und besten Wunsch für Ihren älteren Sohn!
 Da unsere Kasse nur klein ist, frage ich nochmals
 wegen der Unterstützung an, über die Sie nichts
 schreiben. Wie gesagt, unsere Kasse ist nur klein,
 aber wenn es vielleicht nur Bescheidenheit Ihrerseits
 war, sollen Sie doch nicht gegen Andere zurück-
 stehen.

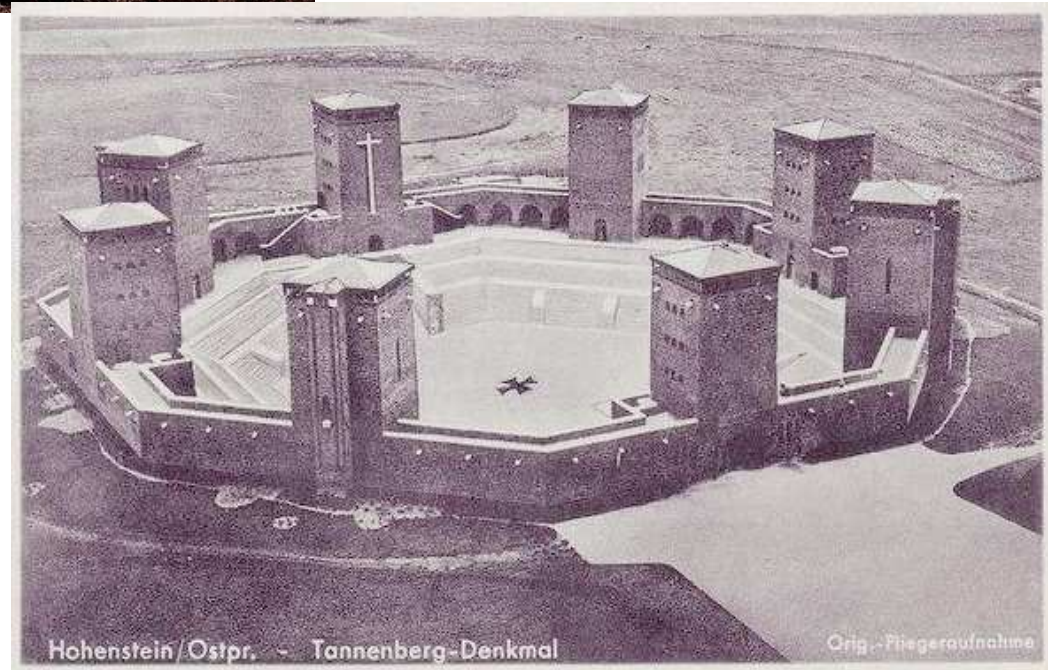
Herzlichen Gruß! Berring



Beispiele: Denkmäler für
sehr unterschiedliche
Kriegsereignisse

Oben: Kehl am Rhein
Heldenfriedhof

Rechts: Tannenbergdenkmal
Hohenstein, Ostpreußen
zum Andenken an den
Sieg über Russland



Postkartenserie



Hilfe und Fürsorge

Chronik Alexanderschule

Die Gemeindevertretungen haben beschlossen, für bedürftige Kriegsteilnehmer zugunsten ihrer Angehörigen Kriegsversicherungen abzuschließen, deren Kosten die Gemeinden tragen. ... Die Leute scheinen für das „Rote Kreuz“ wenig Sympathien zu haben. Die Sammlungen auf Grund der „Rote Kreuz Marken“ haben trotz Aufforderung und Bitte u. Ermahnungen den kläglichen Erfolg ... gehabt. Dagegen werden die „Marken zur Kriegswaisenkinder“ viel gekauft. ... Um den Kindern Gelegenheit zu geben, bei der Bearbeitung des Feldes am Nachmittag helfen zu können, fing der Lehrer ... den Unterricht täglich um 7 Uhr an und endigte um 12 Uhr.



Chronik Löhnen

Bald nach Beginn des Krieges machte sich das Bedürfnis geltend für die im Felde stehenden Krieger, sowie für die Verwundeten in den Lazaretten und Krankenhäusern besonders zu sorgen durch Liebesgaben aller Art. Diese Notwendigkeit der Privathilfe wurde um so größer, je weiter sich der Krieg in den Winter hineinzog, sowie auch durch die Art der Kriegsführung. (Hindenburgsammlungen). Wie in ganz Deutschland, so taten sich auch hier in Löhnen die Frauen und Mädchen zusammen, allerlei notwendige Dinge, wie Strümpfe, Pulswärmer, Wolljacken, Schals usw. anzufertigen oder zu kaufen und den Soldaten ins Feld zu schicken.. Daß diese Sendungen ... auch ... aus Genuß- und Nahrungsmitteln, wie Tabak, Zigarren, Schokolade, Wurst, Gebäck usw (bestanden), wonach die Soldaten im Felde meist sehr verlangten, ist begreiflich. Dabei wurde meist ein kleiner Bericht aus der Heimat beigelegt.

Chronik Holthausen

Am 1.4.(1917) sollten sie schon eintreffen (Industriekinder). Für jedes Kind wird für den Tag gegeben 50 Pfennig. ... 44 Stück bekam ich unter. ... Das Unterbringen der Stadtkinder auf dem Land ist zur Mode geworden.

In eiserner Zeit – Gold gab ich für Eisen

Sammlung und Beschlagnahme von Edelmetall



Chronik Alexanderschule

Vom 9. bis 13. März (1915) fand eine Sammlung von Kupfer und Messing statt. Es kamen ein: 39 Hülsen, 12 m Kupferdraht, 5 Türklinken, 4 Messingröhren, 5 Uhrwerke, 4 Messingblechstücke, 2 kupferne Kessel, 1 Bierhahn, 28 kleine Messingstücke.

Chronik Götterswickerhamm

Im Auftrage des Bürgermeisteramtes mußte ich eine Papiersammlung vornehmen, wozu mir die beiden hiesigen Pfarrer etwa 15 Säcke voll zur Verfügung stellten.

Chronik Holthausen

Am 8. März (1916) wurde hier bei der Sparkasse eine Goldankaufstelle eröffnet, die aber bisher wenig Gold angekauft hat. .. am 14. (Dezember 1917) fand eine Goldsammlung statt. Ein paar Dutzend altmodische Broschen und Ringe brachte ich zusammen.

Kriegsanleihen

Chronik Holthausen

Die Kriegsanleihe im März (1917) brachte 10.000 Mark an

Zeichnungen bei den Sparkassen und 120 Mark durch die Schulkinder. .. Unter weniger günstigen Zeichen stand die 9. Kriegsanleihe.

Nr. M. 1./1. 17 K. R. A.
Betr. Bronzeglocken.

Muster.

Dieser Vordruck ist durch die beauftragten Behörden
von der Reichsdruckerei, Berlin, käuflich zu beziehen.

Anlage 3.

(Ort) Werde (Niederrhein), (Datum) 15. Aug. 1917.

**Anordnung, betr. Eigentumsübertragung
auf den Reichsmilitärfiskus.**

Auf Grund der Bundesratsverordnungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni, 9. Oktober und 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357, 645 und 778) und 14. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1019) wird im Auftrage des Kriegsministeriums und unter Bezugnahme auf § 7 der Bekanntmachung Nr. M. 1./1. 17 K. R. A. vom 1. März 1917 betreffend »Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung sowie freiwillige Ablieferung von Glocken aus Bronze« das Eigentum an den in Ihrem Besitz befindlichen, aus Bronze bestehenden Glocken, die den Bestimmungen der Bekanntmachung gemäß §§ 2 und 3 unterliegen, hiermit auf den Reichsmilitärfiskus übertragen. Das Eigentum geht auf diesen über, sobald Ihnen diese Anordnung zugegangen ist.

Die Bronzeglocken sind von den Bauwerken zu entfernen und in der Zeit vom 10. August bis 31. August an die Sammelstelle Bürgermeisteramt Werde (Niederrhein) an Lingenstr. gemäß den Ausführungsbestimmungen vom 10. August abzuliefern.

Die Ablieferungspflichtigen, welche die von dieser Anordnung betroffenen Bronzeglocken nicht rechtzeitig abliefern, machen sich strafbar; die enteigneten Bronzeglocken werden außerdem im Zwangswege auf Kosten des Besitzers abgeholt werden.

Die Verpflichtung der Besitzer zum Ausbauen der Bronzeglocken aus den Bauwerken und zum Entfernen der Klöppel und Klöppelöhre besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Bronzeglocken.

Über die abgelieferten Bronzeglocken wird, falls der Ablieferer sich mit dem angebotenen Übernahmepreis einverstanden erklärt, ein »Anerkennungsschein« für den Eigentümer ausgestellt und dem Ablieferer übergeben.

Wenn das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W 10, Viktoriastr. 34, in Anspruch genommen werden soll, wird eine »Quittung« über die abgelieferten Bronzemengen ausgestellt werden.

Unterschrift: Der Bürgermeister
(Beauftragte Behörde) Alten

An die anw. Bürgermeister
in
Götterswickerhamm

Beschlagnahme der Götterswickerhammer Kirchenglocken

Nach Bundesratsverordnungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf aus dem Jahre 1915 konnten auch Kirchenglocken entschädigungslos enteignet werden. Die Kirchengemeinden waren verpflichtet, die Glocken auf eigene Kosten auszubauen und zum festgesetzten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort abzu liefern.

Die zerstörte Götterswickerhammer Glocke war 1723 gegossen worden.

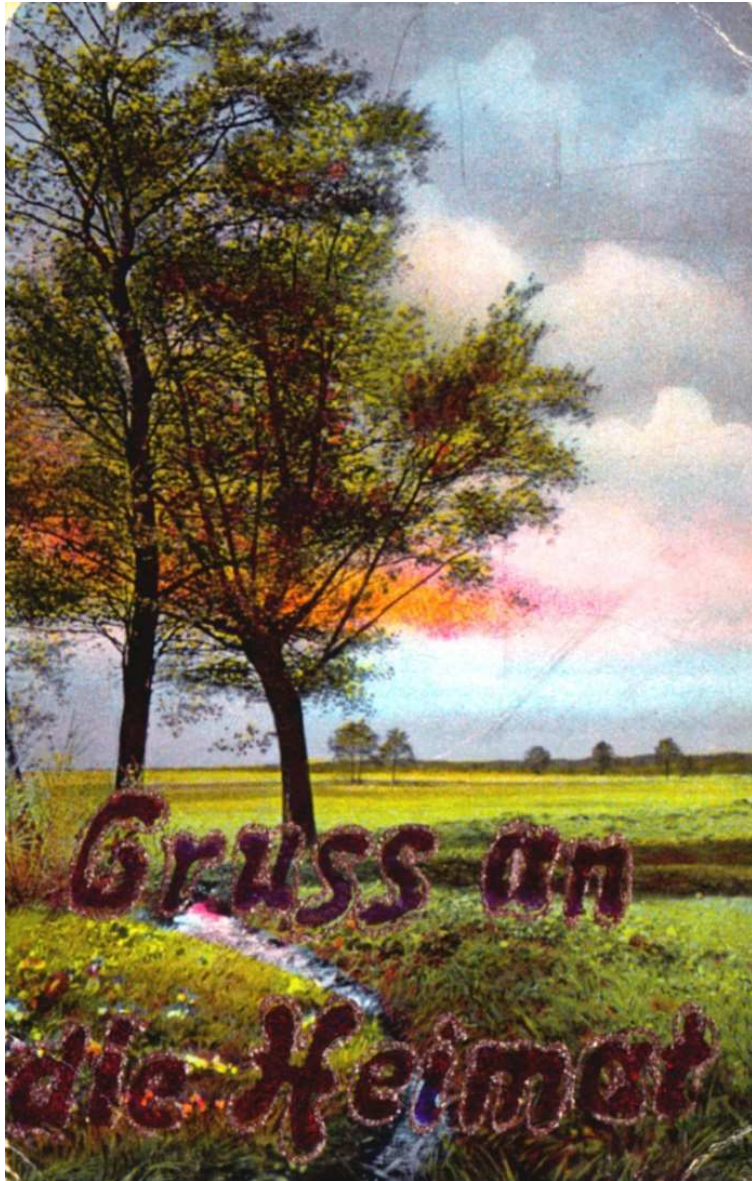
Chronik Götterswickerhamm

Am 15. August (1917) wurde von den beiden hiesigen Kirchenglocken die kleinere aus dem Turm genommen, in Stücke zerschlagen und nach wenigen Wochen abgeliefert. So daß von da an nur noch eine Glocke benutzt wurde.

Hungersnot, der Steckrübenwinter 1916

Chronik Löhnen

Anfänglich hatten wir noch Vorräte genug und spürten nur wenig vom Krieg, doch in diesem Jahre sollte das anders kommen. Die wichtigsten Nahrungsmittel und allmählich auch die anderen Dinge, deren der Mensch bedarf, stiegen im Preise höher und höher, teils weil sie anfangen knapp zu werden, teils durch Zurückhaltung und Spekulation in die Höhe getrieben. Da legte sich der Staat ins Mittel. Zunächst wurden für die wichtigsten Nahrungsmittel Höchstpreise festgesetzt und deren Überbietung unter Strafe gestellt; dann wurden die wichtigsten Nahrungsmittel gegen festgesetzte Preise beschlagnahmt, so Getreide, Kartoffeln Hülsenfrüchte usw. Von Kommissionen und Gesellschaften, die damit beauftragt wurden, daß niemand Mangel zu leiden braucht. Das Vieh hat auch darunter leiden müssen, da das Verfüttern von Getreide und Kartoffeln verboten wurde; der Hafer wurde den Pferden mit 3 Pfund täglich knapp zugeschnitten. Die Brotversorgung wurde in folgender Weise geregelt: Die Selbsterzeuger von Getreide dürfen sich wie bisher selbst versorgen, wofür sie pro Person und Monat 9 kg Brotkorn zurückhalten dürfen, berechnet bis zum halben August 1916. Das übrige Getreide steht dem Staate zur Verfügung. Alle übrigen Familien, die nicht Selbstversorger sind, erhalten eine Brotkarte, wonach sie pro Person und Tag 250 g Brot erhalten; statt 500 g Brot kan auch 350 g Mehl genommen werden. Das ist für manche Familien, besonders für schwer arbeitende, viel weniger als sie sonst gewöhnlich verbrauchen. Doch wir müssen uns damit abfinden, weil wir gezwungen sind sparsam zu haushalten. Mehl, welches nicht beschlagnahmt, also noch vom Ausland eingeführt ist, wird zu 65 - 70 Pfg. gekauft. Die Fleischpreise stiegen immer höher, auf 2 M und darüber für das Pfund.

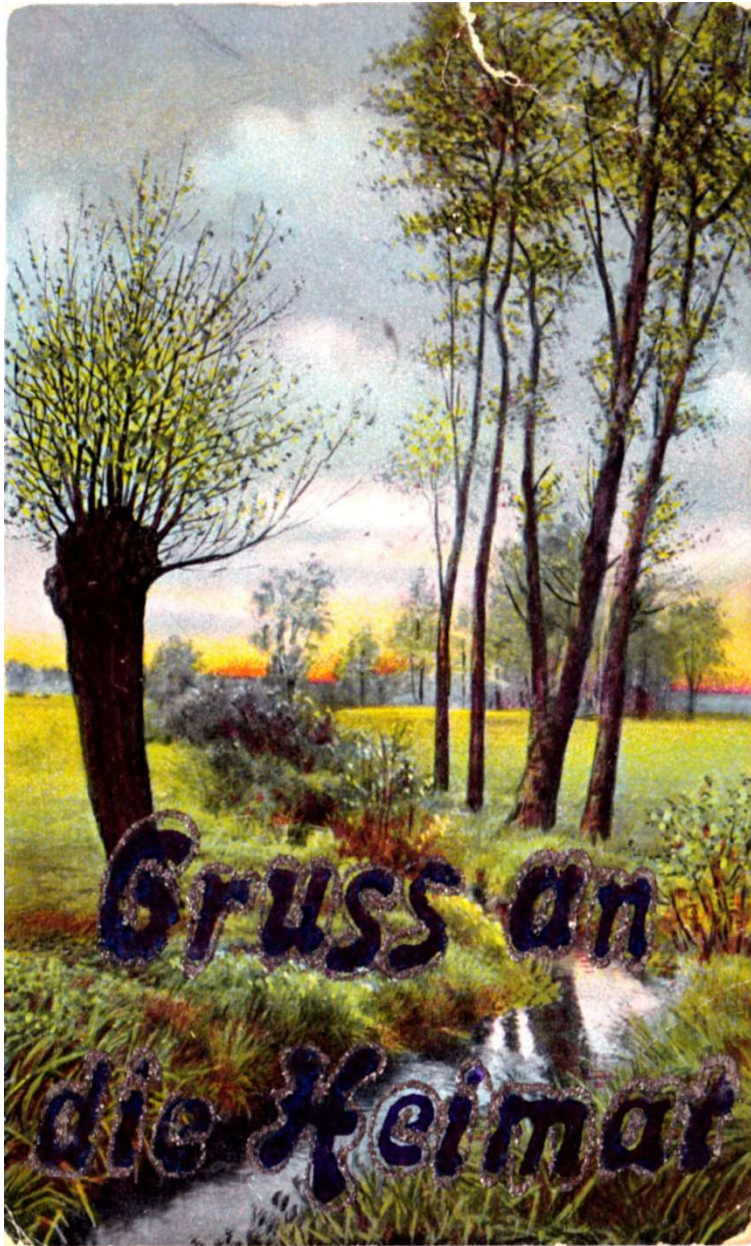


Chronik Götterswickerhamm

Die Weihnachtsferien wurden bis zum 16. Januar wegen Kohleersparnis verlängert. ... Wegen Kartoffelknappheit wurde behördlicherseits angeordnet, daß pro Person und Woche 3 Pfund Kartoffeln und 4 Pfund Steckrüben zur Ausgabe gelangen sollten. 1 Zentner Rüben kostete 4 M. ...

Am 24.4.(1917) wurden für die Schächte Lohberg und Wehofen Lebensmittel gesammelt. Die Sammlung ergab in unserem Dörflein 206 Eier, 11 Pfund Erbsen, 25 Pfund Möhren und 60 Pfund Sauerkraut. ... Für die Hindenburgspende wurden 17 ¼ Pfund Speck gesammelt.

In der 2. Junihälfte (1917) durchzogen viele Industriebewohner unseren Ort, um Kirschen, Johannis- und Stachelbeeren zu kaufen. ... Sogar dem zuckerkranken Lehrer wurde das tägliche Milchquantum verkleinert, obwohl die „Hamsterweiber“ noch große Milchkannen voll Milch ins Industriegebiet schleppen. ... Zwecks Einschränkung der Hamsterei wurde hierselbst bei Heinrich Scholt ein Hilfsgendarm stationiert. ... Am Samstag, den 9.6.17 wurden die hiesigen Bürger, welche die Milchablieferung verweigert hatten, polizeilich dazu aufgefordert. Im Verweigerungsfalle gerichtliche Bestrafung erfolgen.



Chronik Löhnen

Den Bauern fließen reichliche Erträge durch den Verkauf ihrer Erzeugnisse zu. ...

Die Schulkinder ... halfen ihren Eltern treulich bei der Obst- und Kartoffelernte. Dazu sind sie von mir reichlich beurlaubt worden.

1917/18

Zu Beginn des Schuljahres wurde die Schule von fast 90 Kindern besucht. Allerdings befanden sich 15 Auswärtige darunter, teils Fürsorgezöglinge, teils Kinder aus dem Industriegebiet, die hier bei Verwandten der Nahrungsknappheit wegen untergebracht waren. Zu Ausgang des Winters wurde der Mangel an Lebensmitteln in den Städten immer größer; wir hier in Löhnen spürten es daran, daß täglich eine große Menge Menschen aus dem Industriegebiet kaufend und auch bettelnd Nahrungsmittel hier bei uns aufzutreiben suchte. ...

Fleißig sammelte die liebe Jugend wieder Brennesseln, Heckäpfel, Pflaumen- und Kirschkerne, auch Kupfer und Zinn. Diese Sachen wurden durch mich von allen Schulen auf der Bürgermeisterei eingelagert und dann von Herrn Hauptlehrer Berthold in Dinslaken abgeführt, der sie den Reichssammelstellen zuführte.

Erklärung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses zur zehnjährigen Wiederkehr des Versailler Diktats.

Mit dem gesamten deutschen Volk gedenkt der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß als die berufene Vertretung des Bundes der deutschen Landeskirchen in Trauer der zehnjährigen Wiederkehr des Tages von Versailles.

Unermeßliche politische und wirtschaftliche Verluste und Schädigungen sind dem deutschen Volk in allen seinen Ständen auferlegt. Unübersehbar und noch schmerzlicher sind die dauernden schweren seelischen und sittlichen Wirkungen. Die durch die ungeheuerliche finanzielle Belastung hervorgerufene Not und Verarmung mußte eine tiefe Verbitterung auslösen. Der Glaube an menschliche und selbst an göttliche Gerechtigkeit ist bei vielen ins Wanken gekommen. Die sittlichen Grundlagen des Volks- und Völkerebens sind erschüttert. In dem Diktat von Versailles und noch mehr in der Mantelnote werden die Deutschen zu Kriegsverbrechern gestempelt. Mit verbrecherischer Absichtlichkeit sollen sie den Krieg hervorgerufen, in verbrecherischer Weise ihn geführt haben. Das bleibt für das deutsche Volk unerträglich. Um seiner Ehre und um der Wahrheit willen kann es sich niemals dabei beruhigen, daß es für alle Zeiten mit einem solchen Makel gebrandmarkt sein soll.

Mit allen gerecht Denkenden und sittlich Empfindenden hält der Kirchenausschuß das Erzwingen eines Schuldbekenntnisses durch äußere Gewalt für verwerflich. Auch der Fortsetzungsausschuß der Weltkonferenz für praktisches Christentum hat bei seiner Tagung in Bern 1926 ein erzwungenes Schuldbekenntnis für moralisch wertlos und religiös kraftlos erklärt. Überzeugt, daß bei einer unparteiischen Untersuchung das deutsche Volk gerechtfertigt werden wird, unterstützt der Kirchenausschuß nach wie vor nachdrücklich die Forderung einer restlosen Aufklärung der wahren Kriegursachen, wie dies auch vom Stockholmer Fortsetzungsausschuß verlangt ist. Er stellt fest, daß schon jetzt die Wahrheit hierüber auch außerhalb Deutschlands sich durchsetzt. Der Wahrheits- und Gerechtigkeitsinn in allen Völkern und Kirchen muß dafür eintreten, daß die im Diktat von Versailles und in der Mantelnote ausgesprochene Belastung des deutschen Volkes mit der Kriegsschuld baldigst beseitigt wird. Nur so können die Beziehungen zwischen den Völkern entgiftet werden.

Der Kirchenausschuß hält es für erwünscht, daß in den evangelischen Landeskirchen der 28. Juni 1929 als Trauertag begangen wird.

Eisenach, den 1. Juni 1929.

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß.

D. Dr. Kapler.

Chronik Löhnen

Im Herbst dieses Jahres wurde der Waffenstillstand geschlossen. Der Krieg war für unser Vaterland verloren. Am 9. November brach die Revolution aus. Ich war an diesem Tage in Dinslaken. Ich sah den Zug der Thyssenschen Werke und der Bergleute von Lohberg.

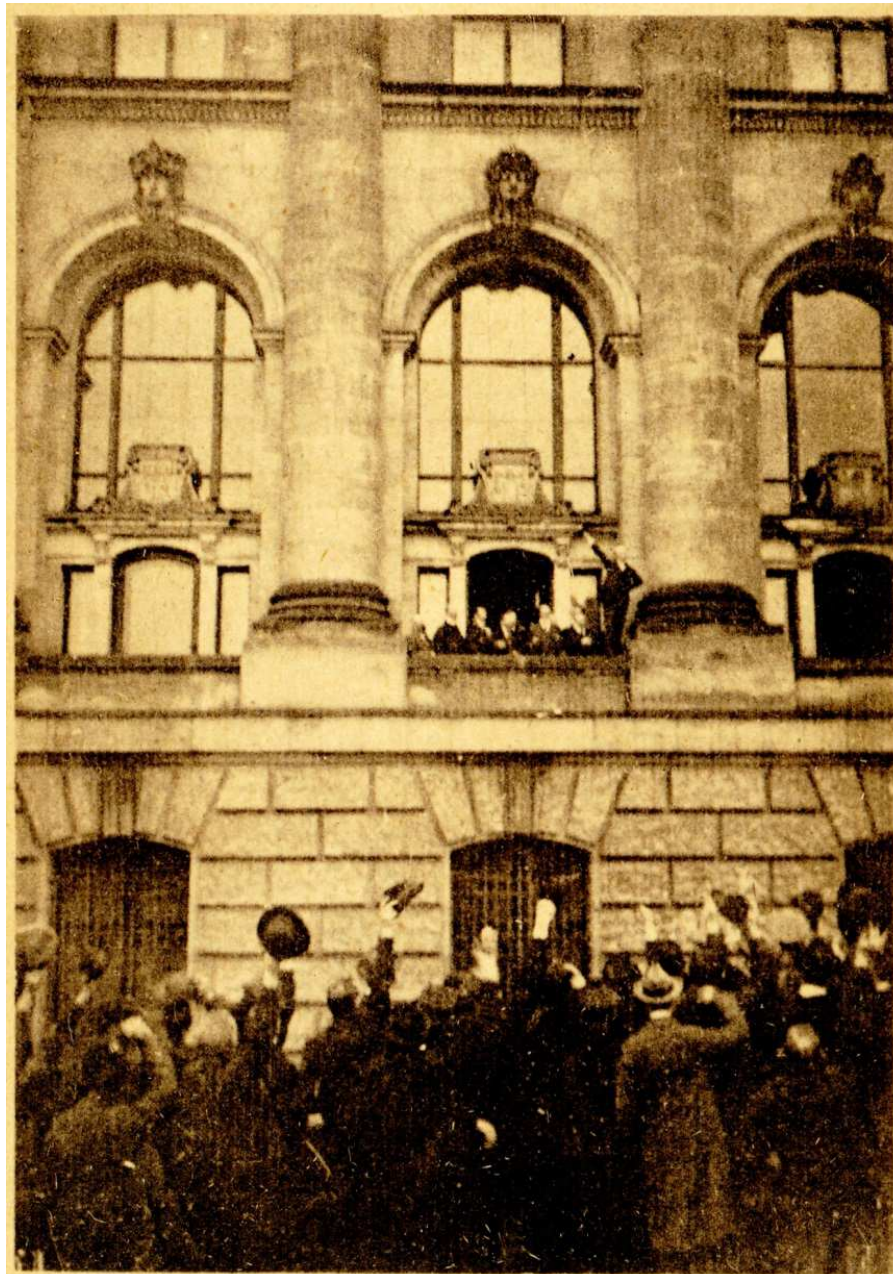
Niederlage und Revolution

Die Situation Ende 1918 wird in allen Chroniken nur kurz geschildert. Offensichtlich herrscht in den Voer- der Dörfern Ratlosigkeit über solch ein Kriegsende. Alle Anstrengungen, alle Opfer und Mühen waren vergebens gewesen. Froh war man, dass das Sterben an der Front nun zu Ende war. Sogleich begann das Nachdenken über würdige Gedächtnisstellen. Im Unterton aber klang schon der Gedanke, dass die Niederlage des „tapferen Heeres“ durch die Revolution in der Heimat verursacht worden war. Die spätere sogenannte „Dolchstoßlegende“ der eigentlich Schuldigen, der schwachen Heeresführung, die trotz erkannter bevorstehender Niederlage den Krieg nicht beenden wollte, fiel jedenfalls in unserem Bereich auf fruchtbaren Boden.

Die Not der Bevölkerung ging weiter und führte 1920 zu einem Höhepunkt mit dem Spartakisten- aufstand und dem Bürgerkrieg, dessen Entscheidungsschlacht in unserer Heimat stattfand.

Präzise und eindrucksvoll schildert die Löhnener Chronik das hiesige Kriegsende.

Vorn marschierte eine Musikkapelle, viel rote Fahnen flatterten im Zuge. Männer und Frauen zogen Arm in Arm, Revolutionslieder singend durch die Stadt. Der Eindruck, den dieser Zug auf mich machte, war ein überwältigender. Das war erlebte Weltgeschichte, was sich da vor meinen Augen abrollte. In unserem Dorfe hat man nichts von der Revolution bemerkt. Nur auf dem Bürgermeisteramte in Voerde bildete sich ein ~~Soldatenrat~~-Arbeiterrat, der die Tätigkeit der Verwaltungsbeamten überwachte. Bald danach, Ende November kehrten die Truppen der 2. Armee durch unsere Gegend in ihre Heimat zurück. Wir hatten ununterbrochen Einquartierung. Die Schule war acht Tage geschlossen, da sie mit ca 20 Mann infanterie belegt war. Das waren nun unsere tapferen Truppen, die gegen die ganze Welt Wunder von Tapferkeit vollbracht hatten. Jetzt war ihr Zusammenhalt gelockert. Sie hatten Soldatenräte gewählt. Als eines Tages ein Infanterie-Regimentsstab, der in Löhnen einquartiert war, nach der Meinung der Soldaten nicht schnell genug den Befehl zum Weitermarschieren gab, drohten die Truppen auf eigene Faust in die Heimat zu fahren, was auch viele taten. Die anderen wurden entwaffnet (der Ortsvorsteher brachte die Waffen per Karre nach Wesel) und am nächsten Tage marschierte das Regiment nach Ostfriesland weiter. Im Januar waren die Wahlen zur Nationalversammlung. Die Wahlberechtigten (Männer und Frauen vom 20. Lebensjahre an) der Gemeinden Eppinghoven, Möllen, Götterswickerhamm, Mehrum und Löhnen wählten gemeinsam im Lokale des Wirtes Brauer in Götterswickerhamm. Die meisten Stimmen fielen auf die Liste der Deutschen Volkspartei, die zweitmeiste Stimmenzahl hatte die Liste der Sozialdemokraten. Zu Unruhen ist es am Wahltage in diesen Gemeinden nirgends gekommen.



Scheidemann verkündet vom Fenster des Reichstags-Gebäudes
die deutsche Republik

Chronik Holthausen

Dann kam der Rückzug unserer Truppen. In aller Eile wurden Ehrenpforten errichtet zur Bewillkommnung der Unbesiegten. ... Die Leute betrogen sich tadellos, wollten auch meist bei aller Freude über das Ende des Krieges von der Revolution nichts wissen. Nur sehr spärlich waren die roten Fähnchen, die die Fuhrwerke und Kanonen schmückten. Die alten Reichsfahnen herrschten unbedingt. Im übrigen machte der Rückzug doch einen anderen Eindruck als man ihn vorher geträumt hatte. Jegliche Art von Vieh wurde mitgetrieben, alle möglichen Arten von Handwagen, mit allerlei verdeckten Herrlichkeiten wurden mitgeschoben. An den Wagen fand man hier und da weggeworfene Uniformstücke und – was bedenklicher war – Munition. An die 50 Gewehr- und Maschinengewehrpatronen wurden von den Kindern in die Schule mitgebracht.



Chronik Götterswickerhamm 1919

Infolge Bestimmungen des belgischen Oberkommandos des 1. Abschnitts durfte in einer Entfernung von 2000 m östlich des Rheins die Jagd nicht ausgeübt werden, ... Leute, die sich in der Nähe des Rheinufer aufhielten, wurden von den belgischen Posten beschossen. ... „Ehre, wem Ehre gebührt“. Der Mahnung dieses Sprichworts folgend, veranstaltete unser Dorf am Sonntag, den 9.2.(1919) unter zahlreicher Beteiligung der Dorfbewohner in den Räumen des Wirtes Brauer zu Ehren der heimgekehrten Krieger eine Begrüßungsfeier. „Gott grüße dich“ so lautete der Gruß, welcher der Damenchor den Kriegern darbot, worauf Herr Pfarrer Koenemann die Begrüßungsrede hielt. ... Herr Pfarrer Keudel gedachte in einer längeren Rede der Gefallenen, deren Gedenken die Veranlassung dazu gab, genannten Herren eine Festgabe als Anfangssumme zu einer Sammlung zwecks Anschaffung einer Gedenktafel für die Gefallenen zu überreichen.